

---

n e t z T E X T E

von

[nutella27](#)

**versalia.de**

---

# Inhalt

Change of Life	1
----------------	---

# Change of Life

Becky sah aus dem Fenster. War es wirklich schon so lange her? Hatte sie sich wirklich vor fÃ¼nf Jahren von ihrem Freund getrennt? Und wieso hatte sie sich in den fÃ¼nf Jahren nicht einmal neu verliebt? Nicht einmal geschwÃ¤rmmt hatte sie fÃ¼r einen Kerl! Eigentlich war es doch kein Wunder! SchlieÃŸlich hatte Kyle sie damals so verletzt, als er mit der anderen Frau in ihrem Bett schlief! In dem Bett, indem sie beide gemeinsam ihr erstes Mal hatten, indem sie von einer Familie und Kindern trÃ¤umten. Aber sie hatte das ja zum GlÃ¼ck hinter sich gelassen, und wenn sie so darÃ¼ber nachdachte, war es damals vielleicht eh zu frÃ¼h fÃ¼r eine Familie gewesen! Sie waren ja selbst gerade erst erwachsen gewesen. â€žMit dreiundzwanzig ist das Leben leichter.â€œ Dachte sie, wÃ¤hrend sie ins Bad schlenderte. â€žMan kann sich in seinem Job vertiefen, seine eigene Wohnung haben, einfach alles tun, was man will!â€œ Sie wusch sich und putzte ihre Zahne bevor sie sich in ihr Bett kuschelte. Kurz nach der Trennung hatte sie sich ein Neues gekauft, eins, mit dem sie keine Erinnerungen teilte. Es war groÃŸ genug fÃ¼r zwei Leute, doch wenn man allein darin schlief, kam man sich irgendwie verlassen vor! Aber nicht mehr nach fÃ¼nf Jahren. Sie stellte den Wecker auf zehn nach sieben und drehte sich auf die andere Seite. Schon bald schlief sie tief und fest!

Am nÃ¤chsten Morgen wachte sie von dem Surren ihres Weckers auf. Nach einer kalten Morgendusche frÃ¼hstÃ¼ckte sie und verließ um Punkt acht Uhr das Haus. Kurz darauf bog sie mit ihrem roten Mini auf die Dallas Street ab und fuhr in Richtung Sunset-Hotel, eines der angesehensten in ganz Liverpool. Sie war seit drei Jahren Barchefin im Haus eigenen Restaurant und fand den Job immer noch sehr interessant und ausfÃ¼llend. Nach ihrer Ankunft wurde sie direkt vom Alex, einer ihrer Angestellten, darÃ¼ber informiert, dass die neue Weinlieferung mit einer Stunde VerspÃ¤itung eintraf. â€žNa klasse!â€œ, Becky seufzte, â€žAlex, dann sei wenigstens schon mal so lieb und rÃ¤ume die Regale auf schau nach, was wir bestellen mÃ¼ssen. Morgen werde ich die liste dann kontrollieren.â€œ Alex nickte eifrig, wie sie es immer tat, und wollte schon gehen, doch da fiel ihr noch etwas ein. â€žDu, Beckyâ€¡hattest du schon mal ein Blinddate?â€œ Ein Blinddate? Nein, so etwas hatte Becky beim besten Willen noch nie gehabt! Wer weiÃŸ, mit was fÃ¼r komischen Gestalten man sich da trifft. Sie schÃ¼ttelte den Kopf. â€žWieso fragst du?â€œ Alex sah peinlich berÃ¼hrt zu Boden. â€žWeil ich eins habe. Ich habe mich vor drei Monaten von meinem Freund getrennt und ich halte diese Einsamkeit nicht mehr aus! Ich muss endlich wieder etwas unternehmen, rauskommen, du verstehst?â€œ Becky verstand nicht. Sie hatte es schlieÃŸlich fÃ¼nf Jahre lang ausgehalten, sich nicht mit MÃ¤nnern zu treffen und ihr hatte eigentlich nichts gefehlt! Doch sie wollte ihre junge Mitarbeiterin nicht entmutigen und nickte. â€žJa, ich kann dich verstehen. Ach, das wird bestimmt ein schÃ¶ner Abend. Mit ein wenig GlÃ¼ck ist es ein gutaussehender Mann, mit Charme. Und selbst wenn nicht, versuch, den Abend zu genieÃŸen.â€œ Sie legte dem MÃ¤dchen die Hand auf den Arm. â€žUnd jetzt wÃ¼rde ich dich bitten weiter zu arbeiten. Ach, und wenn Nils endlich mal auftaucht, soll er bitte sofort zu mir ins BÃ¼ro kommen.â€œ Alex nickte und wandte sich einem groÃŸen Regal zu, entschlossen es auszurÃ¤umen. Nach etwa einer Stunde Ã¶ffnete sich langsam und vorsichtig Beckys BÃ¼rotÃ¼r. Nils betrat vorsichtig das Zimmer. â€žSetz dich!â€œ, befahl Becky. Folgsam setzte sich der junge Mann auf einen Stuhl vor Beckys Schreibtisch. â€žNils, so geht das nicht weiter. Du kannst nicht zur Arbeit kommen, wann immer du willst! Du hast feste Arbeitszeiten, fÃ¼r die du bezahlt wirst. Und wenn auf deinem Dienstplan steht, du hast die erste Schicht, dann geh gefÃ¤lligst nicht abends noch feiern!â€œ â€žAber...â€œ, Nils rutschte auf Stuhl herum, â€žaber ich war doch gar nicht feiern! Ich â€œichâ€œweiÃŸ auch nicht, wieso ich immer zu spÃ¤tkomme!â€œ Becky sah ihn an. Sie sah im so tief in die Augen, dass ihm fast schwindelig wurde. â€žHÃ¶r zu, ich gebe dir noch eine Chance! Ab morgen bist du pÃ¼nklich, sonstâ€œ!â€œ Sie deutete mit dem Finger auf die TÃ¼r. Nils schluckte, nickte dann und verschwand so schnell es ging wieder in das Restaurant, das bald Ã¶ffnete. Um drei Uhr gesellte sich Becky zu ihren Mitarbeiter der Mittagsschicht, denn sie hatte den BÃ¼rokram fÃ¼r diesen Tag erledigt und half nun hinter der Bar aus, so, wie es zu ihren Aufgaben gehÃ¶rte! Um fÃ¼nf kam eine neue Ladung GÃ¤ste in das Hotel und die nutzten auch sofort den All Inklusive Service aus, der es ihnen erlaubte, umsonst so viel zu trinken, wie sie nur konnten. Um kurz vor sechs sah der GeschÃ¤ftsleiter des Hotels nach dem Rechten und um acht Uhr ging es dann so richtig los. Die HotelgÃ¤ste stÃ¤rmten das Restaurant und auch GÃ¤ste aus anderen Hotels oder Einwohner, die etwas mehr im Portmonee hatten, gesellten sich dazu. Es herrschte die gleiche

Stimmung wie jeden Abend. Mit einem LÄcheln bediente Becky ihre GÄste und das zahlte sich aus. Schon fÃ¼nfzig Pfund Trinkgeld hatte sie an diesem Abend verdient und sie hatte noch drei Stunden Zeit, bis ihre Schicht vorbei war. Ein Mann setzte sich an die Bar. â€žGuten Abend, was kann ich Ihnen bringen?â€œ Becky strahlte den Gast an. Er strahlte zurÃ¼ck. â€žEin Bier, schÄne Frau.â€œ Becky nickte fÃ¼hlte sich geschmeichelt. â€žSchÄne Frauâ€œ hatte zuletzt Kyle zu ihr gesagt. Sie glaubte zwar nicht, dass sie hÄsslich sei, aber solche Komplimente konnten doch nie schaden. Sie zapfte das Bier und stellte es dem jungen Mann auf die Theke. Im gedÄmmten Licht konnte sie ihn nicht richtig erkennen, aber sie vermutete, dass er gut aussah. â€žDas macht dann ein Pfund.â€œ Der Mann gab ihr das gewÃ¼nschte Geld und nahm einen groÃŸen Schluck des kÃ¼hlen Bieres. Sarah, die mit Becky hinter der Bar arbeitete, stellte sich neben sie. â€žPuh, was fÃ¼r ein Abend! Aber zum GlÃ¼ck haben wir jetzt Feierabend.â€œ Sie deutete auf die Uhr. Der groÃŸe Zeiger rutschte schwerfÄellig auf die ZwÄlf, der kleine schwang auf die Elf. â€žSo, meine Damen und Herren, ich muss sie bitten, auszutrinken. Die Bar schlieÃŸt fÃ¼r heute.â€œ Becky strich sich mit dem Arm den SchweiÃŸ von der Stirn. Sie war total geschafft und wollte ins Bett. â€žSarah, ich werde jetzt schon gehen. KÄnnst du die Leute bitte noch mal darauf hinweisen, zu gehen? Die Einnahmen und die Abrechnungen mache ich am Montag, okay?â€œ Sarah nickte. Obwohl sie Älter war als Becky, hÄrte sie auf ihre Chefin! â€žDann schÄnes Wochenende und erhol dich ein bisschen!â€œ Becky nickte, nahm ihre Tasche und verließ das Restaurant durch den Hintereingang. Es war eine milde Sommernacht und sie dachte an ein Glas Wein, das sie sich auf ihrer Dachterrasse genehmigen wollte, als sie eine Stimme hÄrte. â€žHey, schÄne Frau, warte!â€œ Sie drehte sich um. Ein junger, groÃÿer, gutaussehender Mann lief die StraÃŸe hinunter. Als er sie erreichte, schwiegen beide. â€žDeine.. Ähâ€œ Ich meine, Ihre Kellnerin hat mir verraten, wo ich Sie finde. Also, vorhin, in der Bar, Sie sind mir sofort aufgefallen. Ihr LÄcheln ist einfach toll und ich wollte sie fragen, ob sie mal mit mir ausgehen wÄrden?â€œ Er wartungsvoll sah er sie an. Becky fiel auf, dass, je nÄher er kam, er immer besser aussah. Seine Augen waren tief blau, seine Haare verwuschelt und sie hatten einen komischen Branton, sein Gesicht war markant und sah trotzdem weich aus und seine Schultern waren breit. Becky schÄttelte den Kopf. â€žSorry, aber ich gehe nicht mit meinen Kunden aus.â€œ Doch der Mann lieÃŸ sich nicht beirren. â€žDann komme ich eben nie wieder in ihre Bar!â€œ Becky ihm direkt in die Augen und schÄttelte nochmals den Kopf. â€žHÄren Sie, ich fÃ¼hle mich geschmeichelt, wenn Sie finden, dass ich schÄn bin und sie mit mir ausgehen wollen, aber ich habe leider im Moment keine Zeit dazu.â€œ â€žAberâ€œ, der junge Mann hab die Schultern, â€žDann sage wenigstens, wie sie heiÃŸen!â€œ Becky wollte gerade ins Auto steigen, als sie sich noch einmal umdrehte. â€žBeckyâ€œ Ich heiÃŸe Becky.â€œ Sie lieÃŸ sich auf den Sitz fallen, schlug die TÄr zu und startete den Motor. Sie fuhr an dem stehenden gelassenen Mann vorbei und sah ihm fÃ¼r Bruchteile von Sekunden in die Augen. Er wirkte verletzt, sehr verletzt sogar. â€žIch kenne ihn doch gar nicht und er mich nicht. Das bilde ich mir jetzt nur ein, er sucht sich bestimmt gleich ne andere!â€œ, dachte sie, wÄhrend sie nach Hause fuhr.

Das Wochenende Äber traf sich Becky mit Nicole, ihrer besten Freundin, zum Shoppen. Die beiden redeten Äber dies und das und Becky verschwieg natÃ¼rliech nicht den gutaussehenden Typen, der ein Date mit ihr gewollt hatte. â€žBist du verrÃ¼ckt, wieso hast du nein gesagt?â€œ Nicole konnte es nicht fassen. â€žTrauerst du immer noch nach?â€œ Becky schÄttelte heftig den Kopf. â€žNein, Kyle Geschichte! Aber ich weiÃŸ nicht, irgendwo hatte ich etwas, das gemeint hat, es wÄre noch nicht an der Zeit fÃ¼r ein Date.â€œ Nicole sah sie an. â€žWas ist nur aus der Becky geworden, die ich mal kannte. Die lebenslustige, interessierte, fÃ¼r alles offene Becky.â€œ, dachte sie. â€žAber nach fÃ¼nf Jahrenâ€œ, Becky, du musst mal wieder unter Leute kommen. Fast jeden Abend arbeitest du oder verbringst ihn allein zu Hause. Versuch es doch wenigstens mal, es muss doch nicht gleich eine groÃÿe Liebe dabei rauskommen.â€œ Nicole nahm Becky in den Arm. Becky dachte nach. â€žWas, wenn sie recht hat? Vielleicht sollte ich mich wirklich wieder mit MÄnnern treffen! Was ist schon dabei?â€œ Am Abend saÃŸ Becky vor dem Fernseher, als ihr Handy klingelte. Eine unbekannte Nummer stand auf dem Display. â€žHallo?â€œ â€žBecky, hier ist Kyle. Du erinnerst dich?â€œ Kyle? Becky schaltete den Fernseher aus. â€žÄh.. jaâ€œ ja klar. Weshalb rufst du an?â€œ â€žAch, ich dachte vier Jahre wÄren lang genug, vielleicht hast du dich jetzt ja beruhigt und wir kÄnnen uns mal wieder treffen.â€œ Becky wurde ein klein wenig wÄtend. â€žFÃ¼nf Jahre,

es waren fÃ¼nf Jahre Kyle. Ja ich habe mich beruhigt, aber nur, weil ich dich nicht mehr sehen musste. Von wo rufst du Äberhaupt an?â€œ â€žIch sitze hier grad in so einem Pub und hier gibt es eine

Kellnerin, die genauso einen sÃ¼ÃŸen Hintern hat, wie du. Da habe ich mich an dich erinnert und du hast in den ganzen fÃ¼nf Jahren nicht mal deine Nummer gewechselt! GlaÃ¼ck fÃ¼r mich!â€œ â€žGott, was fÃ¼r ein GroÃŸkotz! FrÃ¼her war er nie so gewesen. FrÃ¼her hatte er Frauen respektiert und sie nicht nach ihren Hintern beurteilt.â€œ, dachte Becky. â€žHÃ¶r zu Kyle, ich habe keine Lust, mich mit dir zu treffen und schon gar nicht, wenn du dich so verhÃ¤ltst, als kÃ¶nntest du jede haben. Ich habe keine Lust, dich jemals in meinem Leben wieder zu sehen, also lege ich jetzt auf und bitte dich, mich nicht mehr anzurufen!â€œ Sie drÃ¼ckte den Knopf mit dem roten HÃ¶rer und atmete aus. Was, zum Teufel, wollte der Kerl von ihr? Erwartete er, dass sie ihm nach fÃ¼nf Jahren um den Hals fÃ¤llt, wenn er anruft? Er wusste nicht mal, dass es fÃ¼nf Jahre waren!

Am Montagmorgen fuhr Becky wieder zur Arbeit. Nils und Alex waren bereits da und unterhielten sich mit einem Ã¶lteren Mann, der vor einem Lastwagen stand. â€žGuten Morgen!â€œ, grÃ¼ÃŸte Becky und reichte allen die Hand. â€žMs Bright, ich warte auf Sie. Sie mÃ¼ssen den Lieferschein unterschreiben. Ihre Bestellung vom GroÃŸmarkt!â€œ â€žOh ja!â€œ, Becky hatte, um ehrlich zu sein, vergessen, dass es ein Liefertag war. Sie kritzelte ihren Namen auf das Blatt und verabschiedete sich dann von dem netten Lieferanten. Wieder ging sie ihrem BÃ¼rokram nach und gegen Mittag stellte sie sich wieder hinter den Tresen. Ab und an kamen ein paar HotelgÃäste und genehmigten sich einen Drink. Eine Ã¶ltere Dame saÃŸ seit lÃ¤ngerer Zeit schon auf ihrem Platz und schlÃ¼ffte eine Cola vor sich hin. Becky hatte nichts zu tun und so fing sie ein GesprÃ¤ch mit der Dame an. â€žSchmeckt Ihnen die Cola?â€œ Die Dame nickte. â€žUnd, darf ich fragen, von wo Sie kommen?â€œ Die Dame schien sich zu freuen, dass sich jemand mit ihr unterhalten wollte. â€žOh, mein MÃ¤dchen. Ich komme aus San Diego in den Staaten! Aber jetzt wohne ich fÃ¼r einige Monate hier im Hotel und freue mich auf einen nicht so heiÃŸen Sommer in England.â€œ Becky wusch die GlÃ¤ser, die im SpÃ¼lbecken standen. â€žJa, da haben Sie wohl Recht. Hier in England ist nicht heiÃŸ, das stimmt schon.â€œ Die Dame nickte. â€žSag, MÃ¤dchen, du bist so hÃ¼bsch. Hast doch bestimmt einen Freund? ErzÃ¤hl mir von ihm!â€œ Becky lÃ¤chelte. â€žNein, sie irren sich. Ich habe keinen Freund. Ich lebe seit fÃ¼nf Jahren allein.â€œ Die Dame sah sie mitleidig an. â€žIch habe geheiratet, da war ich sechzehn Jahre alt. Und mein Mann und ich sind noch heute glÃ¼cklich. Wir sind seit fÃ¼nfundvierzig Jahren zusammen!â€œ â€žUnd wo ist Ihr Mann?â€œ â€žEr liegt oben im Bett und ruht sich. Wir hatten einen anstrengenden Marsch heut Morgen.â€œ Die Dame schlÃ¼ffte ihre Cola aus und sprang von ihrem Hocker und verschwand in der Hotelloobby. Becky sah ihr nachdenklich hinter her, doch dann wurde sie gerufen. Sie drehte sich um. Der gutaussehende Mann von neulich stand vor dem Tresen. â€žBecky, hallo, wie geht's?â€œ Becky stellte sich zu ihm. â€žHallo, mir geht es gut und Ihnen?â€œ Fremde schien erleichtert. Er atmete hÃ¶rbar aus, als wÃ¤re ihm gerade ein ziemlich groÃŸer Stein vom Herzen gefallen. â€žDanke, mir geht es auch gut. Sagen Sie, kÃ¶nnen Sie wohl kurz eine Pause machen und mich nach drauÃŸen begleiten?â€œ Becky sah sich um. Das Restaurant war leer und Alex stand hinter dem Tresen. Dann dachte sie noch daran, dass Nicole ihr geraten hatte, wieder Ã¶fter auszugehen und sie nickte. Der Mann fÃ¼hrte sie zu den Steinen am Hotel eigenen See. Sie setzten sich auf jeweils einen riesigen Stein. â€žBecky, hÃ¶ren Sie, das hier fÃ¤llt mir nicht besonders leicht, ich hatte seit drei Jahren kein Date mehr und eigentlich war mir auch nie danach, aber als ich Sie gesehen habe, Ihr LÃ¤cheln, da hatte ich auf einmal das Verlangen, Sie auszufÃ¼hren. Deshalb wollte ich Sie fragen, ob Sie mich vielleicht heute Abend zu einem Konzert begleiten wÃ¼rden?â€œ â€žÃ„h.. also, ja, okay. Ich komme mit. Danke fÃ¼r die Einladung.â€œ Sie lÃ¤chelte den Mann an. â€žGut!â€œ, er klang erleichtert, â€žWo soll ich Sie abholen?â€œ Becky gab ihm ihre Adresse. â€žWas fÃ¼r Musik wird denn dort gespielt?â€œ â€žJazz, es ist eine ziemlich bekannte Band. Lassen Sie sich Ã¼berraschen.â€œ Becky nickte, erhob sich und reichte dem Mann die Hand. Da fiel ihr noch etwas ein. â€žWie ist Ihr Name?â€œ Der Mann sah sie an und lachte. â€žMein Name ist Matt, Matt London. Bis heute Abend, Becky.â€œ Er lieÃŸ ihre Hand los und ging in Richtung Parkplatz davon. Becky sah ihm nach. Er sah gut aus, sehr gut. Und seine HÃ¤nde waren weich, seine HÃ¤ndedruck sanft und zugleich doch sehr krÃ¤ftig gewesen. Er gefiel ihr tatsÃ¤chlich. Auf dem Weg zurÃ¼ck surte ihr Handy in der Tasche. Sie sah auf das Display, eine SMS von einer unbekannten Nummer. Sie drÃ¼ckte auf lÃ¶sen, denn diese Mitteilung war eindeutig von Kyle. Als sie das Restaurant betrat, fÃ¼hlte sie sich so merkwÃ¼rdig befreit. Wieder griff sie nach ihrem Handy. Sie sendete Nicole eine Nachricht, dass sie fÃ¼r diesen Abend ein Date hatte und sich sehr darauf freue. An diesem Abend konnte Becky die Bar schon um sechs Uhr verlassen. Schnell fuhr sie nach Hause, duschte und stand lange vor dem Kleiderschrank. Sie wusste nicht, was sie anziehen sollte. Ein Kleid? Oder doch besser eine schÃ¶ne Hose? Sie entschied sich fÃ¼r ein langes, schwarzes Kleid, das einen

weißt du Saum und weißt du Nächte hatte und steckte ihre Haare hoch. Dann schminkte sie sich noch und betrachtete sich eine Zeit lang im Spiegel. So aufgebrezelt hatte sie sich schon lange nicht mehr. Es klingelte und Becky eilte zur Tür, drückte auf den Knopf und öffnete die Wohnungstür. Sie hörte Schritte im Flur, während sie ihre Haare im Badezimmer zurechtrupfte. „Komm rein, Matt.“ Sie trat aus dem Badezimmer. Matt, der schwachtern die Wohnung betrat, sah sie an. „Du siehst echt klasse aus.“ Er war mehr als begeistert. „Sie ist so wunderschön, wie kann sie nur allein leben?“ da er. „Danke, du aber auch.“ Ja, Matt sah auch klasse aus. Er trug eine Jeans, dazu ein Hemd mit Krawatte und einen Blazer, dessen Kragen er hochgestellt hatte, Seine Haare waren wieder verwuschelt, doch auf eine Weise, das es gut aussah! „Können wir gehen?“ Er redete leise und ein wenig unsicher. Becky nickte, steckte ihren Schlüssel in die Handtasche und schloss die Wohnungstür hinter sich. Auf der Straße stand ein schwarzer BMW. Matt hielt ihr die Beifahrertür offen und wartete geduldig, bis sie sich gesetzt hatte. Dann eilte er um das Auto und ließ sich auf den Fahrersitz fallen. „Wir werden etwa eine Stunde fahren, ist das okay?“ Unsicher sah er sie an. Becky nickte. Eine Weile schwiegen sie sich an. „Was sind sie von Beruf?“ fragte Becky unsicher. Matt sah sie an. „Ich habe eine Eventmarketingfirma. Wir hatten schon einige große Aufträge von großen Firmen, wie zum Beispiel Hugo Boss.“ Becky war beeindruckt. Es lagen ihr so viele Fragen auf der Zunge. Doch Matt kam ihr zuvor. „Wann hast du dich von deinem letzten Freund getrennt?“ Er biss sich auf die Zunge, anscheinend hatte er diese Frage nicht stellen wollen. Becky sah aus dem Fenster in die Ferne. „Vor fünf Jahren.“ stammelte sie. Sie starrte auf ihre Hände, weil sie sich nicht traute, Matt ins Gesicht zu sehen. Sie hielten an einer Ampel. Matt legte ihr eine Hand auf die Schulter, wobei er ihre weiche Haut bemerkte. „Ich wollte dich nicht verletzen, entschuldige, normalerweise frage ich so was nicht. Aber wenn es dir hilft, meine letzte Freundin hatte ich vor drei Jahren und seitdem hatte ich keine Dates mehr.“ Er nahm seine Hand wieder ans Steuer und gab Gas. Becky überlegte, was sie sagen sollte. „Nein, es ist doch okay. Ich meine, ich bin ja darüber hinweg.“ sie überlegte weiter, „Wie bist du eigentlich?“ Ihr fiel auf, dass die Beiden zum „Du“ übergegangen waren, ohne es bemerkt haben, doch Matt schien es nicht zu stören. „Ich? Ich bin sechsundzwanzig. Und du?“ Er konzentrierte sich auf die Straße. „Dreiundzwanzig.“ Sie schwiegen sich den Rest der Fahrt an. Nach etlicher Zeit hielten sie vor einer großen Halle, der Parkplatz davor war mit Autos überfüllt. Sie fanden dennoch einen Platz zum parken und stiegen aus. Gemeinsam betraten sie die Halle. Matt hielt Becky seinen Arm hin, sie schluckte einmal und hakte dann bei ihm unter. Nach wenigen Minuten hatten sie ihre Sitzplätze gefunden und genossen ganze zwei Stunden lang das Konzert, ohne auch nur ein Wort zu sprechen. Doch immer wieder sahen sie sich an, lächelten und Becky merkte, dass ihr ganz schwindelig wurde, wenn Matt sie ansah. Als der Applaus verebbt war und die Beiden wieder im Auto saßen, redeten sie eine Weile über das Konzert. So verging die Stunde der Rückfahrt sehr schnell und sie standen vor Beckys Haustür. Sie löste ihren Sicherheitsgurt und drehte sich in Matts Richtung. „Vielen Dank für die Einladung. Es war wirklich toll.“ Sie beugte sich vor und drückte ihm einen Kuss auf die Wange. Er griff nach ihrer Hand. „Ich muss mich bedanken. Wann sehe ich dich wieder?“ Becky dachte nach. Was sollte sie sagen? „Ich gebe dir meine Nummer. Ruf mich einfach an.“ Sie entzog ihm ihre Hand und stieg aus. Vor der Haustür drehte sie sich noch einmal um, sah Matt in die Augen und verschwand dann im Hausflur. Matt war überwältigt. Fünf Minuten war klar, was er für diese Frau empfand. Doch er wusste auch, dass es ein langer Weg werden würde, zu ihr zu finden. Er war bereit, diesen Weg zu gehen.

Die nächsten Tage waren toll für Becky. Sie fühlte sich frei und unbeschwert, erledigte ihre Arbeit in Null Komma Nichts und schaffte es sogar, sich ein paar Tage frei zu nehmen. So fiel sie am Freitagabend auf ihr Sofa, schaltete den Fernseher ein und genoss ihr Glas Wein, in der Gewissheit, die nächste Woche frei zu haben. Um zehn Uhr klingelte ihr Telefon. „Becky, hier ist Matt!“ Ihr Herz machte einen Hüpfer,

auch wenn sie nicht genau wusste wieso! „Matt, Hallo! Wie geht's dir?“ „Toll und dir? Du, ich habe gedacht, vielleicht könnten wir am Wochenende was zusammen machen?“ Becky nickte und dann fiel ihr ein, dass Matt sie ja nicht durchs Telefon sehen konnte. „Ähm, ja klar. Gern sogar. An was hattest du gedacht?“ Matt räusperte sich. „Ähm, wie wäre es mit einem Picknick, draußen am Wald. Ich habe kleiner Junge immer gespielt und“, Becky schnitt ihm den Satz ab, denn sie hatte gerade eine Idee gehabt. „Wie wäre es, wenn du jetzt noch zu mir kommen würdest?“, platzte sie hervor. Matt schwieg. Sie wusste nicht, ob er sich freute. „Ja klar, gerne. Das hätte ich jetzt zwar nicht erwartet,

aber natÃ¼rlich komme ich. Bis gleich.â€œ Begeistert verabschiedeten sie sich voneinander und dann sprang Becky auf, holte ihren Staubsauger hervor und saugte ihr Wohnzimmer und auch ihr Schlafzimmer, obwohl sie nicht wusste, warum. Und schon klingelte es. Becky sah an sich herunter. Sie trug ihren Hausanzug und ihre Haare waren geflochten, sie sah also ganz und gar schrecklich aus, ihrer Meinung nach. Es schellte noch mal. â€žEgal!â€œ, dachte Becky und drÃ¼ckte auf den Knopf. Einige Sekunden spÃ¤ter stand Matt wieder in ihrer Wohnung. Diesmal sah er anders aus. Normal. Er trug wieder Jeans, aber zerfetzte Jeans. Sein Braunes T-Shirt hatte dieselbe Farbe wie sein Haar. â€žKomm rein.â€œ Becky deutet auf das Sofa, das mitten im Raum stand. Matt lieÃŸ sich darauf fallen. â€žMÃ¶chtest du etwas trinken? Ein Glas Wein vielleicht?â€œ Matt nickte. Sie holte ein zweites Glas, goss den Wein ein und reichte es Matt. Dann setzte sie sich auf das Sofa, lehnte sich an der Lehne an und zog ihre Beine an. â€žDu, entschuldige, wenn ich mich diese Woche nicht gemeldet habe, aber ich musste geschÃ¤ftlich nach Frankreich.â€œ Er sah sie schuldbewusst an. â€žAch, ist doch okay. Aber danke, dass du dich entschuldigst.â€œ Die beiden vertieften sich in ein Gespräch. Sie redeten, wie man so schÃ¶n sagt, Ã¼ber Gott und die Welt und nach drei Stunden hatte Becky das GefÃ¼hl, als kenne sie Matt schon ewig! Und er fÃ¼hlte genauso. â€žSag mal, wieso hast du dich damals von deiner Freundin getrennt?â€œ Becky fragte vorsichtig, sie wusste, wie verletzbar man auf diesem Gebiet sein konnte. Matt sah sie an. â€žSie hatte mich betrogen. Mehr als einmal. Mit all meinen Freunden hatte sie geschlafen. Eines Abends erwischte ich sie dann mit meinem besten Kumpel im Bett, in meinem Bett.â€œ Becky legte ihm ihre Hand auf den Arm und drÃ¼ckte ihn. â€žDa habe ich mit ihr Schluss gemacht und meinen Freunden die Freundschaft gekÃ¼ndigt. Ich habe schnell neue Freunde gefunden, aber niemals eine Frau, die mich verzaubert hat. Bis vor zwei Wochen dannâ€œâ€œ, er ergriff ihre Hand und Becky zog sie nicht weg, nein, sie hatte ein gutes Gefühl im Bauch. Ein Gefühl, als wÃ¼rde Schokolade schmelzen. Als wÃ¼rde sie fliegen. â€žAls ich dich gesehen habe, Becky, war ich wie verzaubert. Ich habe tagelang nur an dich gedacht, konnte nicht mehr essen, nicht mehr schlafen, konnte mich nicht mal mehr auf meine Arbeit konzentrieren!â€œ Becky strahlte ihn an. Sie merkte, wie ihr warm wurde. â€žUnd was war mit deinem Freund?â€œ, lenkte Matt ein. â€žEr hat mich auch betrogen. Mit einer Frau, die ich nicht kannte. Aber er schlief mit ihr in dem Bett, indem wir gemeinsam unser erstes Mal hatten, indem wir immer von Kindern und einer gemeinsamen Zukunft getrÃ¤umt hatten. Als ich sie gemeinsam sah, war es vorbei. Ich habe ihn rausgeschmissen und das war es! Ich habe ihn nie wieder gesehen und bin froh darüber. Meine GefÃ¼hle waren zwar noch ein Jahr lang da, aber dann waren sie auf einmal wie weggeblasen!â€œ Becky warf einen Blick auf die Uhr. â€žOh, schon halb eins. Man, haben wir lange geredet.â€œ Sie schenkte Matt ein Lächeln, er lachelte zurück. â€žIch gehe wohl besser.â€œ Beide standen und gingen zur TÃ¼r. Becky öffnete sie und hielt sich daran fest. Matt stand schon im Türrahmen, als Becky einen Entschluss fasste. Sie beugte sich vor und drÃ¼ckte ihre Lippen auf seine. Aus einem schÃ¼chternen Kuss wurde ein schneller, gefühlvoller, inniger Kuss. Matt ging einen Schritt auf Becky zu, sie legte vorsichtig ihre Arme um seine Schultern. Endlich zog er sie ganz fest an sich und sie lässt sich nicht voneinander. Mit einem Fuß trat Becky die TÃ¼r zu. Wie von magischer Hand liefen sie ins Schlafzimmer und erst dort ließen sie voneinander. Sie sahen sich an. Lieblich strich Matt Becky eine Strähne aus dem Gesicht. â€žIchâ€œâ€œ, sie wollte etwas sagen, doch Matt nahm ihr Gesicht in seine Hand und küsst sie wieder. Gemeinsam fielen sie auf das große Bett und zogen sich langsam aus. Und dann hatten sie Sex. Fünf Minuten beider das erste Mal seit vielen Jahren. Und es tat gut. Am Morgen wachte Becky von dem Klingeln an der Haustür auf. Sie sah hinter sich. Matt schlief, eingewickelt in ihre Decke. Sie lachelte. Endlich wusste sie, woher ihr Gefühl gestern Abend gekommen war. Sie war verliebt. Richtig verliebt und Matt fühlte genauso. Es klingelte wieder und Matt öffnete die Augen. Er blinzelte sie an. â€žGuten Morgen, Schönheit.â€œ Flüsterte er. Sie gab ihm einen Kuss auf die Stirn, zog ihren Morgenmantel über und ging zur TÃ¼r. Sie drückte den Knopf und öffnete. Die Schritte im Flur waren schwer. Dann erkannte sie, dass es ein Mann war, der sich auf dem Weg zu ihr befand. Als er endlich vor ihr stand, war sie wie vom Blitz getroffen. Kyle! Er stand vor ihr. Er hatte sich nicht verändert, trug immer noch dieselben Klamotten und dieselbe Frisur. â€žWas machst du denn hier?â€œ Sie selbst konnte das missbilligende in ihrer Stimme hören. Kyle schien das nicht zu beeindrucken. Er betrat die Wohnung, schlug die Tür hinter sich zu und sah sie an. Nein, er starrte sie an. â€žBecky, du bist immer noch genauso sexy wie früher. Und ich finde es nett, dass du mir das Ausziehen nicht so schwer machen willst.â€œ Er zog an dem Gurt des Bademantels und drückte Becky an die Wand. Grinsend fasste er ihr unter den Bademantel und

streichelte ihr Bein. Becky war wie gelÃ¤hmt, sie konnte nicht fassen, was er gerade tat. â€žKyle, lass mich. Ich will, dass du verschwindest.â€œ Doch Kyle hÃ¶rte nicht auf sie. Er war mit seiner Hand bereits an ihrer HÃ¼fte angelangt, als jemand sagte â€žHey, lass meine Freundin in Ruhe!â€œ Matt! Er trug ein Handtuch um seine HÃ¼fte gewickelt und ging langsam auf Kyle zu. Kyle war irritiert, vor allem davon, dass Matt mindestens einen Kopf grÃ¶ÃŸer war als er. Schnell lieÃŸ er von Becky ab und sah Matt an. â€žSo so, hast also einen Neuen. Na dann, will ich mal nicht weiter stÃ¶ren. Aber wenn du wieder Solo bist Becky, melde dich mal. Mein Bett ist schÃ¶n groÃŸ.â€œ Er verschwand im Flur. Matt nahm Becky in seine Arme. â€žHey, das war dein Ex?â€œ Becky nickte. â€žDanke, Matt, danke, dass du da bist!â€œ Sie einander an. Gemeinsam gingen sie wieder ins Schlafzimmer und wÃ¤hrend Matt sich noch mal hinlegte, schnappte Becky sich ein Handtuch und ging ins Badezimmer, um sich zu duschen. Nach einer Viertelstunde betrat sie das Schlafzimmer wieder. Matt lag nicht mehr im Bett, aber seine Kleidung lag noch neben dem Bett. Schnell schlÃ¶pfte Becky in eine Hotpants, zog ihren College-Pulli an und lief durch ihre Wohnung. Es roch nach Kaffee, doch der Geruch kam nicht aus der KÃ¼che. Sie folgte dem Duft bis auf ihre Dachterrasse, auf der sie einen komplett gedeckten FrÃ¼hstÃ¼ckstisch entdeckte. Matt stand neben einem Stuhl und bot ihn ihr an. Sie grinste und setzte sich, nachdem ihr neuer Freund einen dicken Schmatzer auf die Wange bekommen hatte. Sie frÃ¼hstÃ¼ckten gemeinsam, dann verschwand Matt im Badezimmer, duschte und wÃ¤hrenddessen rÃ¤umte Becky ab. Sie war glÃ¼cklich. Endlich konnte sie sich wieder fallen lassen, wusste, wohin sie gehen musste, wenn es ihr schlecht ging. Sie betrat das Badezimmer und Matt stieg gerade aus der Dusche und wickelte sich wieder ein Handtuch um. â€žSag mal, Becky, willst du nicht nachher mal mit zu mir, in meine Wohnung kommen?â€œ Becky sah ihn an und sprang ihm eine Sekunde spÃ¤ter auf den Arm. â€žDa fragst du mich noch? Na klar will ich mit.â€œ Sie kÃ¼ssten sich und vergaÃŸen einige Minuten lang Zeit und Raum. Dann zogen sie sich beide an, schlossen Beckys Wohnung ab und stiegen in Matts BMW. Zwanzig Minuten spÃ¤ter standen sie vor Matts HaustÃ¼r. Becky sah sich um. Es war eines der reichsten Viertel der Stadt und sie vermutete eine Altbauwohnung hinter den alten Mauern des Hauses. Und sie lag richtig. Die Wohnung war wunderschÃ¶n und Matt hatte Stil. Seine MÃ¶bel waren zwar alle unterschiedlich, passten aber trotzdem zusammen. Becky lief durch alle Zimmer der Wohnung. Es waren viele. Matt hatte zwei Badezimmer, ein groÃŸes Schlaf- und Arbeitszimmer, ein riesiges Wohnzimmer und eine fast ebenso groÃŸe KÃ¼che. Ganz am Ende des Flures gab es noch ein GÃ¤stezimmer, indem allerdings auch noch der Trockner und die Waschmaschine standen! â€žDeine Wohnung ist toll!â€œ rief Becky aus dem Wohnzimmer. Matt betrat es durch eine Ã–ffnung zwischen KÃ¼che und Wohnzimmer. â€žDanke. Es hat viel MÃ¼he gemacht, sie zu renovieren.â€œ Becky sah sich noch mal um. â€žDas alles hier muss dich ein VermÃ¶gen gekostet haben.â€œ Sie deutete auf die Stuck Verzierungen an der Decke, die teuren Sofas, die Bilder an den WÃ¤nden. Matt schÃ¶ttelte den Kopf. â€žNein, nur das Sofa war teuer! Den Rest habe ich selber gemacht. Bin erst vor einem Monat fertig geworden!â€œ â€žWow.â€œ Becky konnte es nicht fassen. Matt reichte ihr ein Glas Wasser. â€žAber an GÃ¤stezimmer musst du noch arbeiten!â€œ Sie zwinkerte ihm zu. â€žDu sollst ja auch nicht darin schlafen!â€œ zwinkerte zurÃ¼ck, sie stieg auf die Witzelei ein. â€žAch, nicht? Hm, dann muss ich wohl mit dem Sofa vorlieb nehmen, was?â€œ Matt grinste. Dann sprang er auf, hob sie hoch und schleppte sie in sein Schlafzimmer. â€žHey, du Schuft, was machst du denn? Willst du mich abschleppen?â€œ Matt grinste immer noch. â€žJa, du wolltest mein GÃ¤stezimmer doch nicht, also musst du dir wohl oder Ã¼bel ein Bett mit mir teilen. Meine Sofas mÃ¶gen es nicht,

wenn sich jemand eine ganze Nacht auf ihnen herumwÃ¤lzt und schnarcht.â€œ Becky gab ihm einen Klaps auf den Hinterkopf! â€žIch schnarche nicht!â€œ Er lieÃŸ sie auf das Bett fallen und schmiss sich neben sie. â€žNein, tust du auch nicht.â€œ Er gab ihr einen Kuss. Sein Handy klingelte in seiner Hosentasche. Er nahm ab. â€žHallo Mum, was fÃ¼r eine Ãœberraschung. Wie heute Abend? Aber Ja, okay. Ja, sieben ist gut. Okay, Mum, bis spÃ¤ter.â€œ Er legte auf. â€žVerdammmt!â€œ Becky sah ihn fragend an. â€žTja, es gibt MÃ¶glichkeiten. Entweder, ich fahre dich jetzt gleich nach Hause und wir sehen uns morgen wieder, oder wir fahren gleich zu dir, du holst ein paar Sachen und Ã¼bernachtest bei mir und lernst meine Eltern kennen.â€œ Becky dachte nach, zumindest tat sie so, denn eigentlich wusste sie schon, was sie wollte. â€žWir fahren zu mir und holen ein paar Sachen. Ich bin gespannt auf deine Eltern!â€œ Matt war fassungslos. â€žDu willst sie echt schon kennen lernen? Obwohl wir gerade einen Tag zusammen sind?â€œ Becky nickte. Matt freute sich. Es schien Becky schon jetzt wirklich ernst zu sein.

Um Punkt sieben standen Matts Eltern vor der TÃ¼r. Becky richtete noch einmal ihre Frisur und zog

ihren Rock glatt. Sie war ein wenig nervös. „Du siehst toll aus, Becky. Sie werden dich magen.“ Matt ergriff ihre Hand und gab ihr noch einen Kuss auf die Stirn. Dann öffnete er die Tür. Beckys Kinn klappte herunter. Vor der Tür stand die alte Dame, mit der sie sich im Hotel unterhalten hatte. An der Hand hielt sie einen älteren, aber immer noch gesund aussehenden Mann. Die Dame begrüßte Matt und sah Becky an. „Wir kennen uns doch. Sie sind doch das nette Mädchen aus dem Hotel, die arbeiten an der Bar. Was haben sie denn mit meinem Sohn zu tun?“ Die Dame wirkte erheitert über den Zufall des Wiedersehens. Matt ergriff wieder Beckys Hand. „Nun ja, Mum, Dad, Becky und ich sind zusammen.“ Er wirkte leicht nervös. Seine Mum strahlte ihn an. „Na, dann hat Becky - ich darf Sie doch so nennen? - mich ja angelogen.“ Matts Mutter lachte entrückt. Becky schüttelte den Kopf. „Nein, zu dem Zeitpunkt waren wir ja noch nicht zusammen.“

Der Abend mit Matts Eltern verlief toll. Sie genossen ein vorzügliches Essen und unterhielten sich danach über dies und das, während sie im Wohnzimmer eine Flasche Wein leerten. Erst später waren Meredith und Arnold ins Hotel gefahren. Während Matt in der Küche aufgeräumt und die Spülmaschine füllte, lag Becky auf einem der Ledersofas und sah in die Ferne. Wie viel Glück sie doch hatte, jedenfalls in der letzten Zeit! Sie hatte in den letzten Jahren nie nach einem Freund gesucht und trotzdem hatte sie ihr großes Glück gefunden.

Und das Glück hielt an. Vier Wochen vergingen, sechs Wochen vergingen und ehe Becky sich versah, führte Matt sie an ihrem zweimonatigen Jubiläum in ein kleines Weinlokal etwas außerhalb aus. Es war traumhaft schön und das Essen war eine Wucht. Matt wirkte den ganzen Abend über sehr nervös, als würde er ihr etwas Wichtiges sagen wollen. Doch Becky wollte nicht unhöflich sein und deshalb fragte sie nicht nach.

„Becky, ich denke, jetzt ist ein guter Zeitpunkt, dir etwas zu sagen.“ Matt sah ihr tief in die Augen und ergriff ihre Hand. „Meine Mum hat mich angerufen und uns auf das Feriengut meiner Eltern eingeladen, es wird eine Art Familienfest stattfinden. Und deshalb wird auch Alison, meine Ex, dort sein. Ihre Eltern sind sehr eng mit meinen Freunden befreundet.“ Er sah Becky an. Sie konnte den Ausdruck in seinen Augen nicht genau deuten. Er lag irgendwo zwischen verzweifelt und schuldbewusst. „Und Becky, ich will auf jeden Fall, dass du mitkommst. Ich bin selber nicht erfreut, Alison dort zu sehen, aber meine Mutter sagte, auch sie habe sich mit Freund angekündigt.“ Becky dachte nach. In ihrem Kopf schwirrten Bilder umher. Bilder von einer Frau, die zu dem Namen Alison passte. Bilder, wie sie sich an Matt heranschleichen würde, wie sie versuchen würde, ihn ihr wegzunehmen. Langsam stieg ein wenig Wut in der jungen Frau auf. „Natürlich komme ich mit. Ich freue mich schon, deine Eltern wieder zu sehen. Und wenn deine Ex mit ihrem Neuen kommt, dann ist das doch okay!“ Becky verschwieg ihre Besorgnis gegenüber Matt, denn sie wollte ihn nicht verunsichern.

So fuhren sie also zwei Wochen später nach York, um dort mehrere Tage auf Gut Liverpool zu verbringen. Es war bereits dunkel, als sie eintrafen. Matt half Becky aus dem Auto. Neugierig sah sie sich um. Sie erkannte einen Weg, der von Fackeln umgeben wurde. Stimmen und Gelächter kamen ihnen entgegen, als sie dem Weg folgten. Hinter dem riesigen Gutshaus lag eine Art Schlossgarten. Die Wege waren asymmetrisch angelegt und viele Leute standen darauf in kleinen Gruppen zusammen und unterhielten sich. Matt bahnte sich einen Weg durch die Menge, grüßte hier und da ein paar Leute und stoppte anschließend vor dem großen Buffet. „Matt, Liebling, hier sind wir.“ Meredith hob ihren Arm und winkte das Paar heran. Neben ihr standen eine große, blonde Frau und ein Mann mit sehr breiten Schultern, der wohl mit Essen beschäftigt war. Nach einem Küsschen rechts, einem Küsschen links stellte die Gastgeberin Becky vor. „Becky, das ist Alison Parker, Alison, das ist Becky, die neue Freundin von meinem Sohn.“ Becky reichte der Frau höflich die Hand. „Hallo Becky. Ich sehe, Matt hat eine wiedergefundene Nachfolgerin gefunden. Ihr Kleid gefällt mir.“ „Danke. Es ist schön, Sie mal kennen zu lernen, Alison.“ Peinliches Schweigen herrschte zwischen den vier, bis sich Alisons Begleiter umdrehte. „Kyle?“ Becky atmete tief ein. „Ach, ihr kennt euch.“ Alison sah verwirrt aus. „Ja, Nein, Ja.“ Becky war so geschockt, dass sie sich selbst kaum kontrollieren konnte. Matt ergriff das Wort. „Ja, Becky und Kyle haben sich vor fünf Jahren getrennt, nicht war?“ Er legte besitzergreifend einen Arm um Becky. Diese nickte nur. Alison schien sich gefasst zu haben.

„„h gut, dann brauche ich euch ja nicht mehr vorstellen.“ Und wieder schwiegen die Vier sich an. „werde Becky mal den anderen vorstellen und dann werden wir erst mal unsere Koffer auspacken, einverstanden, Mum?“ Meredith nickte. Matt zog Becky hinter sich her in das große Gutshaus. In der Eingangshalle bogen sie rechts ab, liefen einen langen Flur entlang, bogen wieder nach rechts ab und

---

liefen eine Treppe hinauf. Dort liefen sie nach links, an einigen Türen vorbei auf ein großes Tor am Ende des Ganges zu. Matt öffnete es mit einem groben Klinkendruck. Ein riesiges Zimmer erbot sich ihnen. Rechts erblickte Becky ein Himmelbett, das so groß war, dass locker vier Personen darin hätten schlafen können. Links standen ein Schreibtisch und großer Kleiderschrank und geradeaus konnte man einen Balkon durch eine große Schiebetür betreten. „Komm mal her, Becky.“ Matt streckte seine Arme aus. Becky lehnte sich an ihn und atmete seinen Duft ein. Langsam strich Matt ihr über das Haar und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Ich wusste nicht, dass Kyle Alisons neuer Freund ist.“ Er flüsterte er ihr ins Ohr. „Macht doch nichts. Ich bin mit dir hier, mir kann doch nichts passieren.“ Becky gab ihm auch einen Kuss auf die Wange. Lange sahen sie sich an. Plötzlich ließ Matt sich auf die Knie fallen und ergriff Beckys Hand. „Das, was ich jetzt tue, wollte ich schon vor zwei Wochen machen, Becky. Doch dann kam das mit der Feier hier und da habe ich es verschoben. Becky, ich weiß, wir sind erst seit zwei Monaten zusammen, doch ich weiß auch, dass ich dich so liebe, wie ich noch nie einen Menschen geliebt habe. Und ich will und werde auch nie einen anderen Menschen mehr lieben, als dich. Und deshalb möchte ich dich fragen, ob du meine Frau werden willst?“ Er atmete schnell und sehr laut und er glaubte, sein Herz explodiere jeden Moment. Beckys Augen füllten sich mit Tränen. Sie nickte. Über diese Antwort brauchte sie nicht lange nachdenken. „Ja Matt, ich will deine Frau werden. Ich liebe dich.“ Sie sprang ihm auf den Arm und gemeinsam fielen sie aufs Bett. Dort lagen sie lange und redeten und redeten, so wie sie es getan hatten, als sie das erste Mal miteinander geschlafen hatten. Sie redeten über alles, was in ihrem Leben schief gelaufen war und über alles, was noch schief laufen konnte. Und danach hatten sie wundervollen Nach-Antrags-Sex und sie wussten, dass sie noch ein Leben lang etwas von einander haben werden.

The End